

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 25 (1984)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Die Volkskirche der Polen  
**Autor:** Gorski, Bohdan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094576>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nes Todesurteils durch Erhängen üblich sind.

- Die Anwendung eines lähmenden Tränengases. Dies geschah in besonders brutaler Weise am 7. April, als die Augen der Gefangenen vorsätzlich aus einer Entfernung von wenigen Zentimetern begossen wurden in der Absicht, eine bleibende Erblindung zu bewirken. Das ging klar aus den Äusserungen der Funktionäre hervor: «Gib ihm besser in die Augen, damit er blind wird.»
- Ununterbrochene und rechtswidrige Drohungen, einem die Knochen zu brechen.
- Zynische Verlängerung der Hungerzeit von A. Słowik und J. Kropiwnicki. Wiederaufnahme der Ernährung erst nach 22 Tagen, als ihr Leben bereits in Gefahr war. Der Hungerprotest unserer Kollegen hält an.
- Gleich war es mit E. Bałuka, dem – nachdem er zusammengeschlagen worden war – ein Zusammenkommen mit seinem Verteidiger und mit dem Prokurator verwehrt worden ist.
- Besonders brutal wird die Tatsache ausgenutzt, dass R. Szeremietiew herzkrank ist. Dieser wurde in die schlechteste Zelle gesperrt, in den sogenannten Tigerkäfig. Am 10. April wurde er während 12 Stunden gefesselt im Bunker gehalten und erst in die Zelle zurückverlegt, als sich Krankheits-symptome zeigten. Allem Anschein nach ist er nur dank der Intervention der ganzen Gruppe und des Arztes von der Zwangsjacke befreit worden. Eine spätere Versenkung von R. Szeremietiew im Bunker am 12. und 13. April endete wiederum mit einer Herzattacke.
- Wir entbehren der ärztlichen Betreuung. Diese besteht im Grundsatz nur aus Bestätigungen von Hautverletzungen und blauen Flecken und während unseres Aufenthaltes im Bunker aus der Feststellung, dass Zeichen von Blauwerden oder Erstickung fehlen.
- Wie wenn es mit diesen Torturen und Schikanen noch nicht genug wäre, wird noch ein Strafprozess gegen Wl. Frasyński vorbereitet, der am 5. Mai in Allenstein durchgeführt werden soll. Mit Strafverfahren wird auch den anderen politischen Gefangenen gedroht.

Alle diese Tatsachen zeugen von einer uns gegenüber geübten zielbewussten Anwendung von Tätigkeiten, die im Widerspruch stehen zu den von den Regierungsstellen der Volksrepublik Polen häufig wiederholten Thesen von der angeblich humanen Behandlung der Gefangenen, und bezüglich der politischen Gefangenen zeugen sie vom Bestehen «besonderer Rechte».

All das ist eine absichtliche Irreführung der öffentlichen Meinung im In- und im Ausland. Dieser Umstand zwingt uns, diesen Offenen Brief zu schreiben.

*Piotr Bednarz, Władysław Frasyński, Patrycjusz Kosmowski, Leszek Moczulski, Tadeusz Stański, Romuald Szeremietiew*

## Bohdan Gorski

# Die Volkskirche der Polen

**Zum Besuch von Johannes Paul II. in der Schweiz bringen wir einen Beitrag, der sich nicht zum tagespolitischen Verhalten von Papst oder polnischer Hierarchie äussert, sondern zur Einzigartigkeit des Katholizismus in Polen.**

«Gott ist tot», hatte Friedrich Nietzsche verkündet, und die Marxisten ihrerseits lehren, dass die Religion allmählich aussterbe. Aber wie immer es sich mit solchen Erkenntnissen sonst verhalten mag: In Polen lebt Gott, weil er in den Polen lebt.

Seit Jahrzehnten herrscht in Polen eine atheistische Partei, und der religiöse Glaube ist heute wahrscheinlich stärker als je zuvor. Gut 90 Prozent der Bevölkerung gelten als praktizierende Christen. Die unter dem Banner des Marxismus-Leninismus geborene und erzogene Jugend demonstriert für die Beibehaltung der Kreuze in den Schulen und erduldet dafür die Repressalien der Machthaber.

Die Bindung an den Glauben, wie sie in Polen zu finden ist, mag in der entchristianisierten Welt von heute eine Ausnahme sein. In Polen selbst hingegen ist sie nicht aussergewöhnlich, sondern die Folge einer langen gesellschaftlichen Entwicklung, in der die Auseinandersetzung mit einer glaubensfeindlichen Umwelt dazugehörte.

Die meisten Polen sind Katholiken. Die Glaubensgrundsätze und die kirchenrechtlichen Normen sind die gleichen wie in andern ursprünglich christlich geprägten Ländern. Unterschiedlich hingegen ist die Stellung von Religion und Kirche innerhalb der Nation, und das hat einen historischen Hauptgrund: Die Kirche liess sich in Polen nie zu einem Instrument des Staates umschmieden; sie war und blieb eine Volkskirche.

## Das alte Polen-Litauen: Toleranz nach innen, Behauptung nach aussen

Es waren spezifische Gegebenheiten des Staates, welche der Kirche ihre Unabhängigkeit ermöglichten.

● Das Königreich Polen-Litauen war jahrhundertlang ein grosser Vielvölkerstaat, in welchem auch verschiedene Religionen zusammenlebten.

● Der Staat hatte eine förderative Verwaltungsstruktur. Neben dem Parlament (Sejm) gab es wichtige Regionalparlamente (entsprechend den Grossräten in den Kantonen der Schweiz), die sogenannten Sejmiki mit echten Selbstverwaltungsrechten.

● Der Staat war eine Parlamentarische Adelsrepublik mit einem starken Parlament und einem schwachen König.

Zur Wahrung von Einheit und innerem Frieden im ausgesprochen heterogenen Staatsgebilde pflegte man die Toleranz. Um die Minderheiten vor dem Übergewicht der Mehrheiten zu schützen, führte man sogar das Prinzip der Einstimmigkeit im Parlament ein (liberum veto). Im Unterschied zu ihren Kollegen anderswo lehnten die polnischen Gelehrten die Gewaltanwendung bei religiösen Auseinandersetzungen ab. Paulus Vladimiri (polnisch Pawel Włodkowic) verfasste schon 1415 die Schrift «de protestate papae et imperatoris respect infidelium», in welcher die Zwangsbekehrung von Ungläubigen und «Ketzer» als Widerspruch zur Botschaft des Evangeliums verurteilt wurde.

Polen wurde als Königreich 966 gegründet. Seit 1385 bestand eine dynastische Union mit dem Grossfürstentum Litauen-Ruthenien. Daraus entstand 1569 ein Bundesstaat mit weitgehender Autonomie für beide Teile, das bis Ende des 18. Jahrhunderts dauerte.

Nun war Polen-Litauen immer wieder den Feldzügen der Mongolen, Tataren und Türken ausgesetzt. Allein zwischen 1240 bis 1700 fanden 95 Kriege und kriegerische Auseinandersetzungen statt. Das Königreich verstand sich

als «antemurale christianitatis», als Vormauer des Christentums. Die Auseinandersetzungen mit dem Islam und das Zusammenleben mit den Orthodoxen haben den Charakter des Katholizismus in Polen stark geprägt.

Beim Aufbruch der Reformation war der gesellschaftliche und religiöse Hintergrund in Polen anders beschaffen als im übrigen Europa. Es gab keine vergleichbare Verbindung von Kreuz und Krone, keine feudale Hierarchie, keinen Konflikt zwischen Kaiser und Fürsten (wie in Deutschland) und auch kein aufstrebendes Bürgertum als historisches Ablösungsphänomen. Der Ablasshandel war so gut wie unbekannt. Die Inquisition gab es zwar als Institution, aber sie brannte nicht und wirkte wie ein folkloristisches Anhängsel. So gingen Reformation und Gegenreformation ohne Blutvergießen und Feldzüge über die Bühne. Prägend blieb die Vorherrschaft eines standesbewussten Adels, der keinen Bedarf an Religionskriegen hatte, und gegen den Willen des Adels konnten weder Kirche noch König etwas entscheiden.

Der einzige Akt religiöser Intoleranz in jener Epoche war 1658 das Verbot der Arianer, doch diese hatten die Abschaffung des Adels befürwortet und somit ein nicht bloss religiöses Ärgernis erregt. Sonst aber blieb Polen tolerant und wurde insbesondere das Asylland für verfolgte Protestanten, so für viele Hugenotten nach dem Edikt von Nantes. In Polen waren christliche und liberale Tradition kein Gegensatz, sondern eine Einheit.

### Das geteilte Land im 19. Jahrhundert: Symbol des Polentums

Ende des 18. Jahrhunderts kam es zur Auflösung Polens und damit zu einer ganz neuen Situation.

Russland, Preussen und Österreich teilten in unterschiedlichen Konstellationen das Königreich untereinander auf (1772, 1793 und 1795). Diese Zerstückelung und Okkupation dauerte bis zum Versailler Vertrag von 1919 und wies der Kirche eine neue Rolle zu: sie wurde zum Symbol des verfolgten Polentums.

Russland war eine absolute Monarchie, und der Zar war das Oberhaupt der orthodoxen Kirche. Das Russentum identifizierte sich mit der Orthodoxie. Die Russen empfanden ihren polnischen Teil mit seiner liberal-freiheitlichen Tradition und seinem katholischen Bekenntnis als Fremdkörper. So wurde die nationale Unterdrückung verbunden mit einem Kampf gegen Liberalismus und Katholizismus.

Preussen verhielt sich ähnlich. Hier waren es der Drang nach dem Osten, die militaristische Disziplin und die Germanisierung (von Land und Leuten), die mit dem Kampf gegen den polnischen Katholizismus zusammenfielen.

Demzufolge wurde in Polen die Religion zur Zuflucht der Nation. Das Volk verstand sich durch die Kirche, und die Kirche durch das Volk. Verfolgung und Intoleranz durch die Be-

setzungsmächte stärkten den Katholizismus, und gleichzeitig stärkten sie auch seine gesonderte Entwicklung.

In Westeuropa brachte das 19. Jahrhundert einen akuten Gegensatz zwischen den liberalen Kräften und dem Katholizismus. Bewegungen wie die der Freimaurer oder der Sozialisten führten nicht nur zu einer Spaltung der Gesellschaft, sondern auch zur Feindschaft gegenüber der Religion.

Dem geteilten Polen hingegen blieb wenigstens diese geistige Zerrissenheit erspart. Die selbst unterdrückte Kirche gab keinen Konfliktstoff als Machtfaktor her. Sie galt auch in liberalen oder revolutionären Kreisen als Symbol des Freiheitskampfes. Die jeweiligen Vorstellungen von Revolutionären, von Liberalen und von Klerikalen gab es dabei durchaus; eine weltanschauliche Debatte fand soweit statt. Aber sie führte nicht zur Feindschaft unter ihren Trägern, denn sie waren alle gleicherweise unterdrückt und strebten gleicherweise die Befreiung Polens an.

Für die Kirche jedenfalls war die Zeit der Teilungen Polens von nachhaltiger Wichtigkeit, denn sie bewährte sich als Volkskirche.

### 20. Jahrhundert: im Opfer für die Wahrheit

Polen sollte im 20. Jahrhundert noch härter geprüft werden als zuvor.

Nach 20 Jahren Republik kam es 1939 zum Zweiten Weltkrieg und zum doppelten Überfall auf Polen, gefolgt von der nationalsozialistischen Besetzung. Das Hitler-Regime verfolgte die Kirche rücksichtslos. Der Primas war verbannt; die Mehrheit der Priester (auch anderer Konfessionen) wurde verhaftet, ins Konzentrationslager gesteckt oder ermordet.

Doch gerade wegen ihrer Opfer blieb die Kirche moralische Siegerin. Ihre Teilnahme am Kampf gegen die Nazis festigte ihre moralische Stellung.

Dann marschierten die Sowjets ein und zwangen dem Land ihre Ordnung auf. Die Partei ging daran, die Religion ins gesellschaftliche Abseits zu drängen, wo sie «erlöschen» sollte.

Man entzog der Kirche ihre Stellung im öffentlichen Leben, man entfaltete eine massive Propaganda gegen sie und den religiösen Glauben, man stempelte die Gläubigen zu Bürgern zweiter Klasse, man zog einen polizeilichen Terror gegen sie auf. In den Dienst der Religionsbekämpfung stellte das neue Machtmonopol alle seine Instrumente: Die Polizei so gut wie das Erziehungswesen und die Wirtschaft. Das erklärte Ziel bestand darin, die Kirche vom Volk zu trennen.

Die Kirche unter Kardinal Wyszynski antwortete darauf so, dass sie es tatsächlich mit der Bevölkerung hielt, die vom Regime für sich beansprucht wurde, und insbesondere mit den Arbeitern. Und dabei verweigerte sie die Anpassung an den gelogenen Proletarierjargon der Machthaber, an ihren gelogenen Friedensdienst, an ihre gelogene Erziehung zum neuen Menschen. Die Kirche akzeptierte die Macht, aber nicht ihr Alibi. Und so bewahrte sie ihre Glaubwürdigkeit in den Augen des Volkes.

Das erwies sich als wichtig für Polen, denn mit dem laufenden Versagen des Regimes wurde die Kirche nicht assoziiert. Die Machthaber führten das Land von Krise zu Krise. Die Geschichte war gekennzeichnet durch Arbeiter- und Studentenrevolten gegen Ausbeutung, Misswirtschaft und Unterdrückung.

Tatsächlich entwickelte sich der Sozialismus nur als System der Machtausübung. Dem Volk hatte er nichts anzubieten. Weder Brot noch Freiheit. Und soziale Gerechtigkeit schon gar nicht.

Und was hatte die Kirche anzubieten? Die Kirche, so sagte Lech Walesa 1981 bei einem Aufenthalt in der Schweiz, war die polnische Institution, die «uns immer die Wahrheit gesagt hat». Das ist das übernommene Erbe der katholischen Volkskirche, und das ist der Auftrag für die katholische Hierarchie. ■

